

Perspektiven der Betreuung im 21. Jahrhundert : Leserreaktion : Vernetzung im Regionalverbund

Autor(en): **Hürlimann, Hubert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **71 (2000)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-812079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Perspektiven der Betreuung im 21. Jahrhundert: Leserreaktion

VERNETZUNG IM REGIONALVERBUND

Von Hubert Hürlimann, Dipl. Heimleiter, Wohnheim und Beschäftigungsstätten Lukashaus, Grabs (SG)

Das 21. Jahrhundert könnte die Zeit der Synthese aus caritativer und rationaler Institutionsarbeit sein – die Zeit der vernetzten, gemeinwesenorientierten Sozialarbeit. Dies würde unter anderem eine neue Finanzierungsform und eine intensiviertere Form der Zusammenarbeit öffentlicher und privater Leistungsanbieter bedingen. All dies hätte auch Auswirkungen auf das Berufsfeld und Selbstverständnis der Heimleiterinnen und Heimleiter.

Das Heim ist eine Form von Leistungsanbieter. Sein Nutzer soll dabei individuelle Hilfe empfangen können. Ich verwende den Begriff «Nutzer» und nicht denjenigen des «Kunden», weil ich hervorheben möchte, dass alle Menschen, die unsere Angebote im Heim in irgendeiner Form nutzen, dies aus eigener Initiative und selbstbestimmt tun. Ich verstehe unsere BewohnerInnen nicht als passive Kunden, denen ich unser Angebot schmackhaft machen muss, sondern als in der aktiven Rolle Stehende. Im festen Glauben daran, dass sie es sind, die über die verschiedenen Angebote mitbestimmen.

Mit dem Pflegegeld auf Angebotssuche

Wie könnte und sollte dieses System in Zukunft finanziert werden? Der Nutzer sollte meiner Ansicht nach im Besitz eines «Pflegegeldes» sein. Anhand eines individuellen Bedarfsrasters würde jeder Mensch mit Behinderung eine Tagespauschale erhalten. Mit diesem Betrag könnte er als betreuungs- und pflegebedürftige Person die für ihn notwendigen Leistungen von professionellen Organisationen oder privaten Leistungsanbietern einkaufen.

Dabei müsste allerdings auch den gewachsenen Strukturen Rechnung getragen werden: Teurere öffentliche Einrichtungen können nicht von heute auf morgen marktwirtschaftlich organisiert sein. Das Ziel muss aber «Markt» heissen. Als Individuum mit einer Behinderung muss ich frei wählen können. Ein Wechsel von der Objekt- zur Subjektfinanzierung wäre daher sinnvoll.

Verbund der Angebote und eine regionale Anlaufstelle

Zusammenarbeit und Vernetzung dürften sich als die Chance von morgen

herausstellen. Das Lukashaus beispielsweise profiliert sich nicht nur als Kompetenzzentrum rund um Fragen der Behinderung, sondern auch in Fragen der Begleitung und Pflege, der Küche, Hauswirtschaft, Garten und Landwirtschaft oder dem Unterhalt von Maschinen und Gebäuden. Diese Spezialaufgaben bedürfen aber heute und in Zukunft der Vernetzung mit anderen Anbietern. Wir können uns Kleinkrämerei in Bezug auf den Unterhalt von Gebäuden, Autos usw., sowie in Bezug auf Fort- und Weiterbildungsangeboten nicht mehr leisten.

Das Heim ist ein Mikrosystem von Sozialmanagement. Es kann aber nur bestehen, wenn wir mit anderen Mikrosystemen einen Verbund schliessen. Das Heim wird es auch in Zukunft in irgendeiner Art noch geben. Es werden aber eine Vielzahl anderer Formen von Lei-

stungsanbietern hinzukommen oder an Bedeutung gewinnen: Private Spitex, begleitetes Wohnen, Wohnen mit Nachbarschaftshilfe und ähnliches. In Zukunft wird uns deshalb nicht mehr das Heim beschäftigen, sondern der *Verbund in der Region*, wenn notwendig über die Landesgrenze hinaus. Somit wird meine Rolle als Heimleiter sich auf die Vernetzung ausrichten müssen. Ich werde in Zukunft Heimleiter innerhalb eines Dachverbandes der Region sein, oder ich werde Sozialmanager dieses regionalen Verbundes sein. Dieser wird Anbieter wie Spitex, Altersheim, Spital, Institutionen für Menschen mit Behinderung, private Organisationen und Gemeinden umfassen.

Auch die Kooperation zwischen Anbieterorganisationen und der *öffentlichen Hand* erfordert in Zukunft für eine angemessene Organisation und Durchführung der Dienstleistungen eine gemeinsame Basis. Eine *regionale Anlaufstelle* könnte den Nutzer über die verschiedenen Angebote beraten. Die MitarbeiterInnen dieses regionalen Dienstes würden die Intensität der Begleitung festlegen, individuelle Leistungspakete schnüren und später die vergebene Leistung der öffentlichen oder privaten Leistungsanbieter überprüfen.



«Die Zukunft ist nutzerorientiert»: Reiten im Lukashaus in Grabs SG.

Foto zVg

Wohnheim und Beschäftigungsstätten Lukashaus, Grabs (SG)

Das Lukashaus versteht sich als Kompetenzzentrum für die Begleitung von Menschen mit einer Behinderung. Leitidee ist eine christliche und prozessorientierte Grundhaltung im Sinne von: Ernstnehmen – Zutrauen – Verstehen.

Das Lukashaus bietet 50 Wohnplätze und 54 Beschäftigungsplätze in den Bereichen Landwirtschaft, Garten, Hauswirtschaft und Technik, Küche sowie in diversen Ateliers. Rund 80 motivierte ArtistInnen sind in der Begleitung, Leitung oder den verschiedensten Diensten aktiv tätig.

Text: H. Hürlimann

Kontakt:

Lukashaus Wohnheim und Beschäftigungsstätten, 9472 Grabs
Tel. 081-750 31 81, Fax 081-750 31 80
E-Mail: hubert.huerlimann@lukashaus.ch

derum müssen unabhängig vom Dachverband sein, um ihre Anliegen im Kuratorium vertreten zu können.

«Aufbruch und Entwicklung» heisst das diesjährige Jahresziel im Lukashaus. In diesem Sinne sehe ich auch Aufbruch und Entwicklung in unserem Beruf und in unserem Berufsfeld. Ich freue mich darauf. Es wird spannend werden. Wenn sich der Heimleiter anderen Aufgaben widmen kann, bzw. mehr Platz auf dem Bürotisch verschafft, können sich auch andere Berufszweige im Heim mehr profilieren. Die Zukunft hat Platz für PartnerInnen in den verschiedenen Berufsfeldern. Die Zukunft ist nutzerorientiert.

Der Heimleiter ist wie ein Zirkusdirektor, er plant heute sein Programm von morgen. Die Stars von heute sind die MitarbeiterInnen. Der Erfolg gehört allen. ■

Fusion der Heimverbände als Ziel

Durch das Hinzukommen weiterer Formen von Leistungsanbietern werden auch die Heimverbände (HVS, VCI, IN-SOS u.a.) ihre bisherige Ausrichtung auf die *Institutionen* verlieren.

Eine verstärkte Zusammenarbeit könnte eine erste Antwort auf die neue Situation sein, als Ziel ist allerdings die Fusion in Betracht zu ziehen. An die Stelle der verschiedenen Verbände könnte ein *Kuratorium der sozialen Pflege- und Sozialdienste* treten. Ich wähle bewusst den Ausdruck «Kuratorium», weil dieser auch eine Form der *Kontrolle* beinhaltet. Damit wir unsere Qualität in der Betreuung und Pflege halten und verbessern können, braucht es eine gemeinsame Grundlage und eine gemeinsame Aufsicht: Eine Dachorganisation, welche die Anliegen der verschiedenen Anbieter vertreten kann, sich um die verschiedensten Sach- und Fachfragen kümmert, entsprechende Unterlagen bereitstellt sowie Kurse anbietet.

Fürs Heim das Kuratorium, für den Heimleiter der unabhängige Berufsverband

Der Heimleiter selber sollte Mitglied eines *unabhängigen Berufsverbandes* sein, der sich für seine Anliegen profiliert, sich für eine professionelle Ausbildung und einen Berufskodex der HeimleiterInnen einsetzt. Der Heimleiter kann nicht Mitglied des Dachverbandes der Heime sein, dies kann nur die Institution. Der Heimleiter kann Vertreter dieser Institution sein. Damit ein Dachverband, hier Kuratorium der sozialen Pflege- und Sozialdienste genannt, Aufsicht über die Qualität der Führung und Organisation der Institutionen sein kann, muss dieser unabhängig sein von den HeimleiterInnen. Die Heimleiter wie-

NEUMITGLIEDER HEIMVERBAND SCHWEIZ

Personen

Heimverband Schweiz

Räth Ueli, Diakonissen-Mutterhaus
St. Chrischona, Chrischonarain 135,
4126 Bettingen

Sektion St. Gallen

Zollinger Peter, Pension Mürtschen,
Rapperswilerstr. 12, 8733 Eschenbach
Bernhardsgrütter Leo und Annelies,
St. Josefshaus, Alters- und Pflegeheim,
Kreuzackerstrasse 6, 9000 St. Gallen
Villing Jean-Luc, Wohn- und Beschäftigungsstätte Säntisblick, Haus Waldegg,
9113 Degersheim

Sektion Zürich

Rüttener Hans-Peter, Krankenhaus
Bethanien, Restelbergstr. 7, 8004 Zürich
Otter Monika, Wohnheim Schanzacker,
Schanzackerstr. 17/21, 8006 Zürich

Institutionen

Heimverband Schweiz

Betagtenzentrum St. Ulrich, Innermoos,
6156 Luthern
BC Outsources, Frau Carmen Lauter-
bacher, Murtenstr. 47, 2501 Biel/Bienne

Sektion Aargau

Altersheim Rosenau, Badstrasse 5,
5408 Baden

Sektion Appenzel

Altersheim Erika, Urnäserstrasse 45,
9064 Hundwil
Senioren-Heim Bad Säntisblick AG,
Bad 345, 9104 Waldstatt
Altersheim am Rotbach, 9055 Bühler
Wohn- und Altersheim Müllersberg,
9401 Heiden
Wohnheim Haus im Ruthern,
Ruthern 145, 9428 Walzenhausen
Altersheim Johannesbad,
Schwellbrunnerstrasse, 9100 Herisau
Regionales Pflegeheim Heiden,
Gerberstrasse 3, 9410 Heiden

Regionales Pflegeheim Trogen, Niedern,
9043 Trogen

Sektion Basel

Alters- und Pflegeheim Ergolz,
Hauptstrasse 165, 4466 Ormalingen

Sektion Bern

Kantonales Jugendheim Lory,
Thunstrasse 14, 3110 Münsingen
Aeschenbacherhuus, Eichenweg 24,
3110 Münsingen

Sektion Solothurn

Casa Fidelio, Jurastrasse 330,
4626 Niederbuchsiten
Alters- und Pflegeheim St. Katharinen
und Thüringenhaus,
Baselstrasse 99, 4500 Solothurn

Sektion Zürich

Züriwerk Wohnheim Niderwis,
8627 Grüningen (Eröffnung Okt. 2000)
Reformiertes Alterswohnheim Enge,
Bürglistrasse 7, 8002 Zürich
Wohn- und Pflegeheim Sonnegg,
Sihlwaldstr. 2, 8135 Langnau a. Albis
Wohnheim Rotacher, Rotackerstr. 25,
8304 Wallisellen
Alters- und Pflegeheim Tabor,
Postfach 525, 9636 Wald

Sektion ZIGA

Klinik Adelheid AG, Höhenweg 71,
6314 Unterägeri
Pflegezentrum Baar, Landhausstr. 17,
6340 Baar
Altersheim Neudorf, Neudorfstr. 16,
6313 Menzingen
Pflegeabteilung Diakonissen Mutterhaus
Ländli, Ländli, 6316 Oberägeri
Pflegezentrum Ennetsee-Cham,
Rigistrasse 1, Postfach 480, 6330 Cham
Altersheim Büel, Rigistr. 3, 6330 Cham
Betagtenzentrum Neustadt,
Bundesstrasse 4, 6300 Zug